

etwaigen privaten Konferenzen können die Randvermerke auch nicht stammen, s. o. unter 2. So scheidet auch der Ansatz von 794 aus. Übrigens: wären die LC. dem Frankfurter Konzil feierlich vorgelegt worden — hätte man ihm dann wohl den Codex V dargeboten mit seinen Rasuren, Korrekturen, herausgeschnittenen Seiten usw? Man hatte zwei Jahre Zeit gehabt für eine des königlichen Autors würdige Reinschrift!

Dagegen sprechen positiv für 791/92 außer den schon angeführten Momenten auch einige Stellen in Alkuins Epistolar, die die Behandlung theologischer Streitschriften im Kreise Karls beleuchten und denen TANGL (NA. 36, 754 Anm. 1) schlagende Beweiskraft zusprach. Ich zitiere MG. Epp. 4, 233²⁷ f.: Alkuin schickt 798 an Karl den Entwurf einer Schrift gegen Felix von Urgel mit der Bitte, nach Anhörung der Blätter über die Ausarbeitung der Schrift zu entscheiden, dabei auch die Familiaren zu Rate zu ziehen: *ut sciam vel quo nomine scribo vel cui adsignetur* (dachte er, daß die Schrift vielleicht, wie die LC., unter Karls Namen erscheinen solle?!), *et si alicubi erravi, patienter meum corrige errorem.* — Ib. 284¹³, i. J. 799 nach Ausarbeitung der Schrift: *Gratias agimus venerandae pietati vestrae, quod libellum . . . auribus sapientiae vestrae recitari fecistis, et quod notare fecistis errata illius et remisistis ad corrigendum: quamvis a vobis melius emendari potuisset.* (Im Fall der LC. war wohl der Autor anwesend und also das Hin- und Herschicken unnötig.) — Ib. 335³⁴, über einen neuen Libell gegen Felix i. J. 800: *Sed quia nec adhuc ante vestram perlectus est sapientiam nec a vobis, cui maxime sudavit, conprobatus, ratum duxi publicis non efferri auribus . . . Tantum deprecor, ut nullatenus prius vel abiciatur vel in publicum proferatur, quam totus inter familiares personas vestrae auctoritatis examini perlegatur.* — Wir sehen hier die Tätigkeit der Hoftheologen wie auch Karls persönliche, als autoritativ bezeichnete Anteilnahme, und halten dazu das Selbstzeugnis des Opus Caroli, LC. Praef. p. 58: *quod opus adgressi sumus cum conhibentia sacerdotum in regno a Deo nobis concesso catholicis gregibus praelatorum.*

In diesem Kreise also: vor den dazu berufenen priesterlichen Gelehrten und unter dem als maßgebend anerkannten Vorsitze Karls wurden die Libri Carolini offiziell geprüft, wahrscheinlich Ende 791/Anfang 792 zu Regensburg. Dabei wurde vieles korrigiert und manches eigens 'comprobiert': Zeugnis der Billigung